

## 4.2 Den Hörsinn aufwecken – Praxisbeispiel 2



### Audiopädagogisches Erstgespräch im Praxisraum:

**Den Hörsinn aufwecken – anhand wiederkehrender (Alltags-) Handlungen Hörreaktionen erfahren – miteinander spielen – in Aktion treten – Hörtechnik optimal nutzen**

Familie Beer kommt heute nach telefonischer Kontaktaufnahme zu einem Erstgespräch. Die Anliegen der Eltern und wichtige Fragen zum audiopädagogischen Angebot werden besprochen, außerdem darf Fabio erste Höreindrücke beim gemeinsamen Spielen sammeln.

Fabio trägt aufgrund einer hochgradigen Hörbeeinträchtigung seit vier Wochen beidseitig Hörgeräte. Die Hörgeräteanpassung ist noch nicht abgeschlossen, es finden in regelmäßigen Abständen Termine bei der Pädakustikerin statt. Laut Fabios Mutter (Telefongespräch) trägt Fabio die Hörgeräte aktuell bis zu fünf Stunden pro Tag. Die Eltern meinen, erste Hörreaktionen auf laute Geräusche und ihre Stimmen beobachtet zu haben. Zurzeit lassen sich diese Beobachtungen noch nicht reproduzieren, es sieht so aus, als ob manche seiner Reaktionen noch zufällig erfolgen.

### Was beschäftigt uns in dieser Einheit bzw. in der darauffolgenden Zeit

Wir wollen das Hören „aufwecken“, im Grunde wird damit die auditive Aufmerksamkeit (siehe *Themenvertiefung Auditive Wahrnehmung* (S. 66)) aktiviert, das ist im Moment eine der wichtigsten Aufgaben. Gerade bei den ersten Einheiten ist es außerdem wesentlich, herauszufinden, ob die aktuelle Anpassung der Hörgeräte ein Hören von Stimmen und Geräuschen überhaupt möglich macht. Indem diese während der Einheiten und zu Hause tagsüber gezielt und wiederholt angeboten werden, sollten Reaktionen (oder eben keine Reaktionen) beobachtbar sein. Gibt es sichtbare Hörreaktionen (Drehen zur Schallquelle, Blinzeln, Reproduzieren von Geräuschen, Lautieren etc.), ist das nächste, längerfristige Ziel, herauszufinden, ob auch der Inhalt einzelner Wörter und Sätze verstanden wird.

### Ablauf der gemeinsamen Übungseinheit

Beginn der Einheit bereits an der Eingangstür: Familie Beer klingelt an der Tür. Ich öffne und begrüße die Familie:

**„Guten Morgen, oh, schön, dass es geklappt hat, dass Sie zu dritt zu mir kommen. Bevor ich Sie hereinbitte, möchte ich Ihnen gleich zeigen, wie Sie so eine Alltagssituation wie das Klingeln als Hörübung nutzen können: – Guten Morgen Fabio, na, hat die Mama grad geklingelt? – Bitte klingeln Sie noch einmal und zeigen Sie Fabio, dass sie klingeln; noch besser: Drücken Sie gemeinsam mit ihm auf die Klingel.“**

Ich schließe die Tür wieder.



Nachdem die Mutter und Fabio geklingelt haben, öffne ich erneut die Tür und sage: **„Oh, wer hat denn da geklingelt? Warst du das, Fabio? Das war aber sehr laut. – Bitte drücken Sie noch einmal auf die Klingel, ich lasse die Türe jetzt offen und wir suchen nach dem Klingelton. – Horch Fabio, wie laut die Klingel ist! (ich zeige auf mein Ohr). Ja, ich hör die Klingel, die ist laut und der Ton kommt von da oben.“**

Ich zeige auf die Klingel im Vorraum. Fabio findet Gefallen am Klingeln und wir wiederholen den Vorgang. Danach tauschen wir die Rollen. Ich bitte die Familie herein und gehe selbst nach draußen – vorher erkläre ich:

„Ich klinge jetzt, Sie machen Fabio auf den Ton aufmerksam, zeigen zu Ihrem Ohr und auf die Klingel und sprechen dabei mit ihm, z. B. so:

**„Oh, Fabio, hörst du die Klingel? Wir machen die Tür auf und schauen, wer da klingelt. Ah, das ist die Uli! Komm doch herein.“**

Die Eltern erleben in dieser Alltagssituation, ob und, falls ja, wie ihr Sohn auf diesen Klingelton reagiert. Solange Fabios Aufmerksamkeit beim Klingeln ist, ist es sinnvoll, weiterzumachen. Durch die Wiederholungen, in die er aktiv mit einbezogen wird, erfährt er, dass der Klingelton und das Drücken auf den Klingelschalter zusammengehören. Er lernt, dass er der „Auslöser“ dafür ist, dass es klingelt und in weiterer Folge jemand die Tür öffnet. Das Geräusch (Klingelton) und das Klingeln (auf den Schalter drücken) bekommen einen Sinn.

Bei manchen Kindern ist dieser Lerneffekt rasch da, andere brauchen viele Wiederholungen. Sofern die Verstärkung des Hörgeräts das Hören des Klingeltons ermöglicht, wird ein Kind über kurz oder lang Aktion und Reaktion zusammenbringen – ein wichtiger Hörerfolg, der noch dazu eine Bedeutung hat!

konsequent angewendet wird (simultan bilingual während der ersten drei Lebensjahre) und keine zusätzlichen Beeinträchtigungen vorliegen.

Die Frage, wie Fabio einmal sprechen wird und ob wir und andere Personen ihn verstehen werden, konnte ich natürlich nicht beantworten. (Das wäre übrigens auch bei einem Kind ohne Hörbeeinträchtigung nicht möglich!) Ich konnte die Eltern aber darin bestärken, ihren Weg weiterzugehen und darauf zu vertrauen, dass Fabio *seine* Hör- und Sprachentwicklung durchlaufen wird. Und falls es auf unserem gemeinsamen Weg Stationen geben sollte, die heute noch nicht vorhersehbar sind, werden wir sie gemeinsam meistern – wie auch immer sie aussehen werden.

### **Das gebe ich Familie Beer mit auf den Weg**

*„Sie werden erstaunt sein, was in Ihrem Alltag alles zu hören ist. Achten Sie daher in der nächsten Zeit auf Geräusche und nutzen Sie diese, um Fabios Hörentwicklung in Gang zu bringen und weiterzuentwickeln. Mit der Zeit wird Fabio Geräusche in seiner nahen Umwelt selbst wahrnehmen, unterscheiden und zuordnen lernen. Neben all den Geräuschen hat aber Ihre Stimme eine noch viel wichtigere Funktion. Sie ermöglicht es Ihnen, mit Fabio in den „sprachlichen Dialog“ zu treten, Spannung aufzubauen oder sein kindliches Interesse für etwas zu wecken. Genießen Sie die Zeit des ‚Hörsinn-Aufweckens!‘“*



## **Erfahrungswelt Familie zum Praxisbeispiel 2**

**Wie es uns nach unseren audiopädagogischen Einheiten zu diesen Themen als Familie ergangen ist und was wir noch daraus gemacht haben**

### **Immer wiederkehrende Handlungen**

Aus dieser Einheit habe ich mitgenommen, dass sich unsere Aufmerksamkeit auf immer wiederkehrende Handlungen richtet. So versuchen wir den Alltag jetzt anders zu nutzen.

Zu Hause angekommen, ist eines klar: Von nun an ist Moritz derjenige, der klingeln darf. Wenn er aufnahmebereit ist, frage ich ihn vor der Haustür, ohne mit dem Finger zur Klingel zu deuten oder die Klingel anzusehen: „*Moritz, Papa ist schon zu Hause, wollen wir klingeln? Kannst du das bitte machen?*“

Moritz versteht mich und deutet auf den an der Wand befestigten Klingelknopf, ich hebe ihn hoch und schon hören wir etwas. Ich sage: „*Moritz, hörst du das Klingeln? Ich erkenne auch schon Papas Fußstapfen, horch! Jetzt sperrt er auf von innen.*“

Wir bleiben so lange bei dem Thema, wie es für ihn gut passt. Die Klingel hört sich natürlich, wenn man sich im Raum befindet, wieder lauter, sprich anders an und dies bemerken wir auch. Dies wiederhole ich an anderen Tagen. Natürlich ist Papa nicht immer zu Hause, also wird uns nicht immer jemand öffnen, wenn wir klingeln. Dann lasse ich Moritz den Schlüsselbund in meiner Tasche suchen und sage: „*Ui, Moritz, ich glaube, es ist noch niemand da. Kannst du mir bitte den Schlüsselbund geben?*“ Ich scheppere mit den Schlüsseln, höre wieder auf und sage dann: „*Hörst du, wie der laut scheppert?*“

Wann auch immer wir Verwandte, Bekannte besuchen, darf also Moritz, wenn er möchte, klingeln. Finden wir keine Klingel vor, dann müssen wir klopfen – *TOK, TOK, TOK* –. Wir erfahren, dass unterschiedliche Materialien unterschiedlich laut klingen, wenn man daran klopft. Wenn Moritz Spaß daran hat, klopfen wir auch zum Vergleich auf andere Gegenstände im Wald (auf Holz), auf ein Buch, auf den Boden. Wir klopfen mit dem Zeigefinger oder mit der Faust und hören immer unterschiedliche Töne/Geräusche.

Am Abend lese ich ein Buch mit Moritz, es heißt „Wer klopft bei Mimi an der Tür?“ (Walentowitz und Maar, 2009). Mäuschen Mimi bekommt viel Besuch und jedes Mal, wenn an der Tür geklopft wird, darf Moritz oder sein Bruder klopfen und dann einen Blick auf das Bild werfen, welches unter einer Klappe versteckt ist.

Moritz hat ein großes Haus aus Pappkarton im Zimmer stehen, mit dem er sehr gerne verstecken spielt. Auch hier ist eine Tür angebracht und eines Tages fällt uns auf, dass er gar keine Klingel hat. Wir basteln gemeinsam eine Klingel und hängen diese (ein kleines Glöckchen an einer Schnur) vor den Eingang. Auch hier muss ich natürlich klingeln, sonst darf ich nicht hinein ... Später montieren wir eine alte Fahrradklingel, an der hat er besonders viel Freude.

Spannend sind die Türen, hinter denen ein Hund bellt oder sonst ein Geräusch wahrzunehmen ist. Ich begleite den Vorgang und sage: „*Moritz horch, hast du etwas gehört, was könnte das sein?*“ Manche Türen quietschen auch fürchterlich, dies können auch Autotüren, Backofentüren, Aufzugstüren etc. sein, die wir akustisch erkunden.

Eines Tages klingelt unsere Klingel nicht mehr, auch dieser Moment, in dem wir nichts hören, ist ein Gesprächsanlass. Ich frage Moritz: „*Puh, Moritz, hörst du etwas? – Ich kann nichts hören. Ich glaube, unsere Klingel ist kaputt. Kannst du bitte Papa holen, wir müssen die Klingel reparieren.*“ Moritz ist bei dem Batteriewechsel (zum Glück stellt sich heraus, dass die Klingel nicht defekt ist) voll eingebunden und freut sich, als er wieder etwas hört.

Ich beobachte Moritz, der gerade mit seinen Fahrzeugen am Boden spielt, er ist sehr vertieft und hört das Klingeln nicht gleich. Wir bekommen Besuch und ich sage: „*Moritz, hast du gehört, da war doch was? Ja richtig, es hat geklingelt, komm lass uns gemeinsam die Türe aufmachen und schauen, wer da kommt.*“

### **Miteinander spielen und dies sprachlich begleiten**

Aus dem gemeinsamen Spiel in der audopädagogischen Einheit habe ich Folgendes mitgenommen: Ich schneide buntes A4-Papier der Länge nach mehrmals durch und erhalte somit mehrere gleich lange und gleich breite Streifen. Diese malen wir teilweise mit Filzstiften an. Wir nehmen sie beide in die Hände (Moritz hat seine Hände vor sich haltend voll mit den Papierstreifen und ich mache dies ebenso). Auf das Kommando „*Achtung, auf die Plätze fertig, los!*“ oder „*1-2-3 los*“ werfen wir gleichzeitig die Papierstreifen in die Luft und stellen uns darunter. (Ebenso ein schönes Erlebnis ist es, wenn man eine Handvoll bunte Konfetti in die Höhe schleudert und sich darunterstellt.)

Bei der nächsten Wettfahrt mit dem Roller/Laufrad oder einfach, wenn wir wettspringen, starten wir nach „*Auf die Plätze, fertig und go oder los*“.

Auch wenn Moritz auf der Schaukel sitzt und ich ihn halte und zu mir heranhole, lasse ich ihn nicht eher los, bis ich oder dann auch schon er „*1-2-3 los*“ sagen. Dieses Kommando funktioniert auch prima, wenn wir über Regenpfützen hüpfen, eine Kerze ausblasen, Luftballons in die Höhe oder Glasperlen in eine Schüssel werfen. Hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Zu Hause finden wir Schüsseln aus unterschiedlichen Materialien und Größen, wir nehmen Kugeln und lassen diese auf Kommando in einen Kübel oder ein größeres Gefäß fallen und horchen nach. In größeren Schüsseln lassen wir einen Ball langsam im Kreis bewegen, dann immer schneller, indem wir die Schüssel gleichmäßig schwenken, auch hier können wir je nach Material oder Größe des Balles feine Unterschiede erkennen bzw. hören.

Jahre später ... Sie werden es nicht glauben, aber Moritz und ich haben heute Indoor-Tischtennis gespielt und es war wieder ein besonders schönes Erlebnis, denn er hat herausgefunden, dass der Schläger auf den beiden Seiten (eine Seite ist rot und eine Seite ist schwarz) unterschiedlich klingt – ebenso, wenn der Ball auf dem Teppich aufkommt, auf dem Holzboden oder Tisch. Das sind sehr feine akustische Unterschiede, die von vielen Erwachsenen gar nicht wahrgenommen werden. Ich freue mich darüber, dass Moritz mit seinen beiden CIs so feine Unterschiede problemlos wahrnimmt und immer noch spannend findet.



## Ideen für die stimmlich-musikalische Begleitung von Bewegung im Alltag

Fabio und Luisa sind unterschiedlich alt, stehen aber dennoch beide am Anfang ihrer Reise in die Welt des Hörens. Neben der Gewöhnung an die Hörtechnik geht es für beide darum, den Hörsinn für sich zu entdecken und ihn mit ihren bisher gemachten Sinneserfahrungen zu verknüpfen. Besonders einfach ist es, Bewegungen mit Höreindrücken zu verbinden. Vieles was sich bewegt klingt auch. Darüber haben wir bereits in vorangegangenen Kapiteln geschrieben. Hier geht es nun um eine kleine Sammlung von Ideen, wie so eine Verbindung von Klängen und Bewegung spielerisch in den Alltag gebracht werden kann. Das Gemeinsame an diesen kleinen Spielchen ist, dass zu einer immer wiederkehrenden Bewegung ein kurzer, sich wiederholender gleicher Text gesprochen wird. Meist hat das Spiel einen kleinen Spannungsbogen, bei dem am Ende etwas Überraschendes passiert. Den Spannungsbogen soll man in der Stimme hören können.

### Am Wickeltisch und anderswo

Die kurze, aber regelmäßig wiederkehrende Zeit am Wickeltisch eignet sich wunderbar, um mit Ihrem Kind kurz, aber intensiv zu spielen.

- Die Beinchen des Kindes wie beim Radfahren bewegen und dazu ein Liedchen singen, zum Beispiel einen sogenannten Singsang – das ist eine Mischung aus Sprechen und Singen (meist frei improvisiert, also im Augenblick erfunden). Hier ein Beispiel im Dialekt: *Radelfahr'n, radelnfahr'n, radelfahr'n und stopp!* oder *Immer schneller, immer schneller, immer schneller – halt* oder *Langsam geht's den Berg hinauf, den Berg hinauf, den Berg hinauf – geschafft!* (mit der Stimme dabei nach oben gehen). Vielleicht gefällt Ihnen aber auch dieser kleine Reim: *Bei Luisa sind die Wadeln stramm, sie radelt bis nach Amsterdam.* (Anstelle von Luisa setzen Sie den Namen Ihres Kindes ein.)
- Ähnlich können wir auch andere Bewegungen mit der Stimme begleiten – etwa die Hände zusammenpatschen und – *PATSCH-PATSCH* – sagen. Ein traditionel-

les Liedchen dazu hat den Text *Patsch Handi zamm, patsch Handi zamm, was wird der Papa bringen – schöne Schuh' mit Mascherl drauf, da wird die (Luisa) springen!*

- Beliebte Wickeltischspiele sind kleine Versteckspiele. Ein leichtes Tuch wird über das Kind gelegt und dazu in einer Weise des Sprechgesangs/Singsangs – *KUCKUCK* – gerufen. Dann wird das Tuch gleich wieder hochgezogen und – *TSCHA-TSCHA* – oder nur – *TSCHA* – gerufen. Dieses Wortspiel *KUCKUCK – TSCHA-TSCHA* setzt sich aus kurzen und sehr prägnanten, sogenannten Signalwörtern zusammen. Sie unterscheiden sich stark von normal gesprochene Wörtern und lenken so die Aufmerksamkeit des Kindes auf das Zuhören. Bald wird Ihr Baby das Spiel wiedererkennen und gespannt auf das *TSCHA-TSCHA* warten – also genau hinhören.
- Ist Ihr Kind bereits etwas älter, können Sie dieses traditionelle Wickeltischspiel umgestalten. Anstelle von *KUCKUCK – TSCHA-TSCHA* werden nun Sätze wie „*Ja, wo ist denn die Luisa?*“ und „*Ach, da ist sie ja!*“ verwendet. Eine Abwandlung eignet sich auch für das Anziehen von Kleidung. „*Ja, wo ist denn die Hand von Luisa?*“, fragen Sie beim Durchschlüpfen des Armes in den Ärmel eines Pullovers zum Beispiel, und rufen begeistert „*Ah, da ist sie ja!*“, wenn die Hand wieder rausschaut, und geben ein schmatzendes Bussi drauf.
- Auch in Kleinkinderspielgruppen wird eine weitere Variation gerne als Singspiel gespielt. Mit leichten, durchsichtigen Chiffontüchern wird zuerst der Kopf abgedeckt: „*Unser Fabio ist verschwunden, wir haben keinen Fabio mehr!*“ – (kleine Spannungspause (wichtig!), in der das Tuch vorsichtig vom Kopf gezogen wird – „... *ei, da ist der Fabio wieder, tralalala lala lala la*“. Später werden einzelne Körperteile abgedeckt. „*Unser Arm, der ist verschwunden*“. So lernen die Kinder spielerisch die Körperteile zu benennen.

### Wiegen und schaukeln

Es gibt viele Momente am Tag, an denen wir unser Baby im Arm wiegen oder aufrecht am Brustkorb liegend tragen, schaukeln oder leicht hoppeln (angedeutetes leichtes Hüpfen), weil es getröstet wird, weil es müde ist, weil es eine Wartezeit zu überbrücken gilt, weil es gerade eben getrunken hat, weil wir es in der Bauchtrage beim Spazierengehen tragen etc. – Welch gute Gelegenheit für ein bisschen Musik.

- Sanftes Schaukeln oder Hoppeln lässt sich wunderbar mit einem Singsang, einem gesummt oder gesungenen Liedchen begleiten. Es muss nicht unbedingt ein Kinderlied sein. Was immer Ihnen selbst gut gefällt und zur Schaukelbewegung oder leichten Hoppbewegung passt, ist geeignet, z. B. „*Wir schaukeln, wir schaukeln, wir schaukeln auf und ab – und wer genug geschaukelt hat, den werfen wir hier ab.*“ (Bewegung abrupt stoppen und auf die Reaktion des Kindes achten – viele Kinder lächeln oder lachen bei diesem Spiel – andere schauen ganz erstaunt. Wir wiederum zeigen dem Kind mit Mimik oder Worten, dass wir seine Reaktion wahrgenommen haben.)
- Im Bett, auf der Couch liegend oder auch in der Bauchtrage ist es besonders gemütlich. Das Kind liegt auf Ihrer Brust und kann Ihr Singen und Sprechen hören und besonders gut fühlen. Machen Sie den Selbstversuch und legen Sie Ihre Hand auf Ihren Brustkorb. Besonders gut sind Summen oder Brummen zu fühlen. Dieses Liedchen passt dazu: „*Mein Boot, das schaukelt hin und her und bläst der Wind, dann schaukelts noch mehr*“ (Das Kind leicht anblasen und ein bisschen stärker schaukeln oder sich einmal um sich selbst drehen).